

Aber eines Abends tauchte ein romantischer dritter Mann in ihrer Dachkammer auf.

Sören Sörensen saß gerade mit seiner Liebsten zusammen und hielt Schummerstunde ab. Ella saß dicht neben ihm und sah sein Gesicht dunkler werden. Es verlor alles Persönliche, und da er nichts sagte, konnte seine Stimme sie auch nicht an Sören Sörensen erinnern. Er war bloß ein Mann, ganz gleich welcher.

Die Dächer draußen wurden dunkler. Die Schornsteine hoben sich streng und steif von dem blauen Dämmerungshimmel ab und glichen Leichensteinen. Es kam ihr wie ein ungeheurer Kirchhof vor, aber ohne Kreuze, die Hoffnung auf Erlösung gaben, und sie würde es so süß empfunden haben, wenn ein Männerarm, gleichgültig welcher, um ihren Hals gelegen hätte.

Da ging der Dachfirst draußen plötzlich in die Höhe. Es wurde dunkel im Zimmer. Ein

schwarzer Rücken erhob sich aus der dämmrigen Straße, eine dunkle Masse schob sich durch das Fenster, ein Paar Hacken schlugen auf den Boden, und gleichzeitig gellte eine Polizeipfeife in der Nachbarschaft.

Das Schwarze war ein Mann.

Er blieb einen Augenblick stehen, den Rücken ihnen zugekehrt, und spähte nach allen Seiten zum Fenster hinaus. Dann trat er schnell zurück, als ob er fürchtete, gesehen zu werden, drehte sich um und bemerkte Sören Sörensen, der aufgestanden war.

Ein überraschter Ausruf, und dann wurde es still.

Die beiden Männer standen einander gegenüber, zwei dunkle, leicht vornübergebeugte Schatten, als ob sie im nächsten Augenblick aufeinander losstürzen wollten — aber keiner von ihnen rührte sich.

Das Gesicht des Fremden war zur Hälfte beleuchtet; die Schatten über Nase und Lippen machten die Züge grob, fast unmenschlich. Das eine Auge, das vom letzten Tageslicht getroffen wurde, blitzte, das andere lag im Dunkeln wie unter einer Lederklappe.

Unten, tief unten auf der Straße tönte Lärm. Verschiedene Fenster wurden klirrend



. . . Sören saß gerade mit seiner Liebsten zusammen und hielt Schummerstunde ab . . .